**Zeitschrift:** Zeitschrift für Volksschullehrer

Herausgeber: Schweizerische und süddeutsche Schulmänner

**Band:** - (1829-1830)

Heft: 8

Buchbesprechung: Beurtheilungen und Anzeigen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Knaben, für die aber auch eine Arbeitschule eingeriche tet wird). Es lernten 13 Mädchen nähen. Eilf davon näheten auch für andere Leute, und legten den Gewinn in die Ersparnißkasse, im Ganzen 43 Fr.

Gott segne diese Einrichtung, und ges denfe huldreich ihrer edlen Gutthäter.

Dorned, den 1. Juli 1830.

Propft, Pfarrer.

## III. Beurtheilungen und Anzeigen.

1) Sammlung geistlicher Lieder zur religiösen Vorbereitung der Jugend auf das Leben. Trogen, gedruckt und verlegt bei Meier und Zuberbühler. 1830. 70 S. fl. 8.

Diefe von herrn Defan Frei in Erogen veranfaltete Sammlung enthält von Mr. 1-6, Morgenlieder, von Gellert, Gerhard, Lavater u. a. von Mr. 1 - 4. für altere Schulfinder. Die Verfe Rr. - 5. und 6. find für fleinere Rinder. Mef. wunfcht die lettern bei einer folgenden Auflage um das drei= fache vermehrt und zwar aus alten Liederbüchern, deren Sprache unferer Volfessprache näher fommt, herzlicher, mehr biblisch, fraftiger und faglicher ift. Warum das befannte, durch Ginfachbett felbst vierjährigen Kindern fakliche und liebe Lied: "Der Tag ift da und weg die Macht, Sch bin und lebe noch," nicht gewählt worden, fann Ref. nicht begreifen. -Abendlieder (7-13). Von den obigen und Rift, Meister, Junfhain. - Auch hier fatt eines halben Dubende nur ein einziges furges. In den Difch. gebeten (13-21) fommt das "Lag! Lag!" vor,

welchem Ref. abhold ift aus Gründen, die er nicht erft entwickeln darf. Die Kinder brauchen dieses Wort täglich, ja flündlich in einem ganz andern Sinne und in einer Stimmung, die ja mit der Gebetsstimmung in auffallendem Gegensate steht. Und wie profaisch ist folgendes:

"Laß, wie wir deiner Huld uns freu'n auch uns voll Menschenliebe sein, Und stets, nach deinem Willen, gern unsre Pflicht erfüllen."

Daffelbe gilt auch ben Conntageliedern (21-27) "Laß mir den Conntag beilig fein mich gern ibn beinem Dienste weibn." Wie weit ab von der Volkssprache liegt diese Phrase!! Mr. 25. ift reine Prosa und Mr. 26. gränzt nahe an diefelbe. Warum fehlt Rafvar Reumann's Sonntagslied: "Großer Gott von alten Zeiten zc.?" -Ar. 27 - 32. find Abendmahlelieder, von Küster, Dlearius, Kramer und Glat. Das Konfirmationslied im Mhytmus einer befannten berrlichen Melodie (32), im Wech felch or gefungen, wird großen Gindrud machen. Ereue gegen Sefum lit die Aufschrift von Mr. 33 und 34. der schönen Lieder: "Meinen Jesum laß ich nicht" - und: "Wenn alle untreu werden" - von Reimann und Rova= lis, das erstere aber bis zur Unfenntlichkeit verfürst und verandert. Warum wohl? In den Gebetliedern (35-39) wurde Ref. die aufgenommenen profaischen von Gellert durch fräftigere alte poetisch e ersett haben, obgleich derselbe nicht mit einigen Ultra's den Gellert "den Moraliften" an einen Auszug aus dem Gefangbuch der Brudergemeine vertauscht seben möchte, so febr ihm in demselben

lem aber die schönen alten Melodien zusagen. Nr. 39 bis 44 — Gedanke an Gott und Gottes Eisgenschaften — entsprechen besser den Anforderungen an eine solche Sammlung, obschon diese "Eigenschaftslieder" viel zu schulgerecht — als Lieder nämlich — trennen was ja zusammen gehört. Aber hier vermißt Nef. mit unverhehltem Schmerze Paul Gerhards Lied: "Herr, du erforschest meinen Sinn," welches mit geringer Abkürzung Aufnahme verdient.

Des gangen Büchleins Rern und Mark ift (44-53) durch die Aufschrift: "Vertrauen auf Gott" nicht bedeutfam genug angezeigt. Dahin geborte auch Paul Gerhards "Warum follt' ich mich dann grämen," dieses hat Sans Seinrich Füß. Iin in seinem allzusehr vernachläßigten "beiligen Gefang der Deutschen" mit Recht aufgenommen, der hochverdiente Vaterlandsfreund, der mit Recht fich rühmet "die schönen Juwelen der höhern geiftlichen Muse der Deutschen aus den nur zu bald vergef. fenen altern Schaben dort jum erftenmal mit einer gewiffen Bollftändigfeit jusammen getragen ju baben. Dir. 53. enthält das gellertsche Lied: "Dft flagt mein Berg" und Gellerts Erinnerungen an den Tod und die Ewigfeit" (54-57) das schöne Lied von Miemeier "Um Grabe theurer Todten" und "der Segen des Gebets" (58) schließen diese Sammlung, welche bei dem Sausgottesdienste und in den Schulen mit Segen gebraucht werden wird. Ref. bittet den bochgeschätten Verfaffer bei einer zweiten Auflage um Mevision der hier aufgenommenen alten Lieder, wo hie und da die alte Lesart nach genauer Prüfung geneigte Aufnahme finden mochte.

2) Deutscher Sprachunterricht, angesnüpft an die Theorie der Sähe. Zum Gebrauche in Stadtschulen und in Gymnassen — von Kirchener, Prediger und Nektor zu Neustadt-Ebersmald. Erster Eursus — enthaltend die un ausgebildeten Nominative und Vokativ-Sähe. Berlin 1830. (20 Silbergroschen) 184 S. in 4.

Dem denkenden Schullehrer, welcher die erften Schwierigfeiten des nicht leichten Unterrichts in der Schriftsprache überwunden hat und das Probhaltige eines Buches von dem nicht Brauchbaren verftändig zu fondern weiß, möchte Ref. diefe Schrift empfehlen zur Prüfung wie zur Benutung. Abgefehen von deffelben Weitschweifigkeit leitet der Verfasfer schon historisch in der Vorrede auf die beffern Unsichten von deutschem Sprachunterricht und giebt dann durch fein ganges Buch das Beifviel einer praf = tischen Unterrichtsweise, die von der gewöhnlichen theoretischen gar sehr abweicht. Es ist noch nicht diejenige, welche wir zu erfreben haben, aber fie führt zur Auffindung derfel= ben. Sie taucht bemerkenswerth auf aus der Kluth der gewönlichen Schulgrammatiken, die als Kinder Adelungs alle einander gleich feben. Bon denfelben fagt der Verfaffer S. IV. "Indem die deutschen Sprachlehren gang in der Weise der griechischen und lateinischen eingerichtet wurden, in denen man allerdings von A, B, C anfangen muß, überfah man den Unterschied der Mittel, die dem Lehrer bei übrigens gleichem 3mede des Unterrichts in einer fremden und in der einheimischen Sprache zu Gebote fieben. Der Unterricht in einer fremden Sprache foll uns einführen in den Charafter, die Geschichte und die Geistesschäße des fremden Volkes; er hat also nicht nur das
nach allgemeinen Denkgesehen in allen Sprachen wefentlich Gleiche, sondern auch und hauptsächlich das
von der Muttersprache Verschiedene und Eigenthümliche nachzuweisen."

"Letteres ift für ben Fremden reine Bedachtnißfache. Denn da auf die Gigenthumlichfeiten einer Sprache die ganze Staatsverfassung, Erziehungsweise und fogar die natürliche Beschaffenheit des Landes einen nicht zu berechnenden Ginfluß ausüben : fo fann der Ausländer fie nicht aus Grundfäten fich felbit berleiten, und er muß daber die fremden Laute und Wörter und ihre Mechtschreibung, die Veranderungen der ursprünglichen Wortformen (Etymologie, Coniugation, Declination zc.) die Art der Wortfügung, die ausschmudende Fulle oder bestimmte Rurge, die anziehende Milde oder abstofende Barte, womit in der fremden Sprache die Gedanken des Innern ausgedrückt werden, buchftäblich und wörtlich auswendig lernen. Das in allen Sprachen wesentlich Gleiche aber: wie der Beift des Menschen zu Unschauungen und Borffellungen, wie er ju Empfindungen und Bedanken kommt, und nuch welchen allgemeinen Regeln er jene äußerlich durch die Sprache darzustellen vermag: das follte der Erlerner einer fremden Sprache ans der Beobachtung feiner eigenen als die beffe Borbereitung mitbringen - midrigenfalls er gezwungen ift, das Berfaumte neben der Erlernung der fremden Sprache nachzuholen und diese dadurch zu hindern. Gang andere Mittel hat aber, und einen gang andern Weg muß der einschlagen, der seine Muttersprache fludiren mill. Swar bleibt auch sein 3wed, durch gründliche Kenntnif feiner Sprache zu den Geistesschähen seines Volkes Bugang zu erhalten, und mit dem Charafter beffelben Gins zu werden; aber er findet fich durch das Leben und durch die Schule schon mannichfach vorbereitet; er fühlt und den ft, er liest und spricht schon seine Muttersprache. Die Gigenthümlichkeiten derfelben find daber schon mehr oder weniger fein Gigenthum, und find fie es noch nicht in ihrem gangen Umfange, fo fann und will et nicht auf eine todte und geifttod= tende Weise in Befit derfelben fommen. Er bedarf und verlangt einen Denfunterricht, nicht eine blofe Gedächtnifübung; er abnt und fühlt eine lebendige Kraft in seiner Bruft und wünscht über diefelbe zur Klarheit ju gelangen und zu den Mitteln, diese Kraft in Thätigkeit zu setzen. Man gewinne ihn daher durch die Berficherung, daß es bei dem deutschen Unterricht zuerft und allermeift auf die lo= gische Richtigfeit, auf die Richtigfeit der Gedanken und ihrer Verbindungen ankomme: man mache ihn gurudaehend in die Beschichte feines eigenen innern Lebens von der frühften Kindheit an - aufmerkfam darauf: wie fich die Seele Unschauungen und Vorfellungen und Begriffe bildet, wie fie denft und will, und lehre ihn die Mittel gebrauchen, dies Alles Undern mitzutheilen.

Man leite ihn an, dieß auf die naturgemäßeste, auf die allgemein verständlichste, auf die eindring-lichste, auf die anziehendste Weist zu thun. Und zwar werde ihm hierbei nichts als ein fremdes Gesetz und als eine willführliche Bestimmung entgegengetragen: sondern der Lehrer soll nur immer Ausleger sein wollen der Denk- und Sprachfraft, welche unter unsern allgemein menschlichen Anlagen nächst dem religiösen Gesühl den erhabensten Platz einnimmt:

welche zum großen Theile die Würde unserer Natur ausmacht: welche der allgemeine Vater der Menschen dem Fürstensohne wie dem Bauernknaben gleicherweise als unveräußerliches Erbtheil verliehen hat. —

Das Bange foll von feinem Urfprung bis gu felner Vollendung eine naturgemäß auffleigende Syntar oder Saplehre für alle Arten der mündlichen und schriftlichen Rede fein, so viel davon in den Blan einer höhern Elementarschule und einer Borbereitungsschule für die bobern Rlaffen der Gymnafien gebort. Bu dem Ende werden die Gabe eingetheilt wie die Casus dee Substantive, 1) in regierende, in Mominativ = und Bofativfage und 2) in regierte, in Genitiv = Dativ - und Accufativfage. In jeder diefer Arten fonnen aber alle Redetheile und Kormen vorfommen; daher giebt die gewöhnliche, von dem äußern Umfange hergenommene Eintheilung der Gate in einfache, ausgebildete zc. nur die Stufen oder Unterabtheilungen jener eigentlich miffenschaftlichen und geifibildenden Gintheilung. Der vorliegende Curfus foll nur die richtige mündliche und schriftliche Bildung und Unwendung der einfachen, unausgebildeten Rominativ. und Vocativfate durch den Schüler möglich machen. Diese Gintheilung - fo wie überhaupt jeder im Folgenden vorfommende "wesentlich nühliche oft unentbehrliche wissenschaftliche und Kunftausdruck" - fonnte aber nicht von vorn berein ohne genaue Erflärung und Borbereitung dem Schüler gegeben werden. Er empfängt daher nach §. 1. welcher ihn für die Erlernung feiner Muttersprache gewinnen foll, im erffen Abschnitt S. 2-18. Die allgemeinen Begriffe von Saben; und zwar wird er in Capitel 1, pag. 5-12

zurückgeführt in die Sprache der Kinder, zu den Interjectionen und ihrer jekigen Anwendung; in Cap. 2, pag. 12 - 25 werden ibm die Bestandtheile der Gabe und ihre Arten auf eine für ihn fagliche Weise in deren doppelter Bedeutsamfeit, nämlich in Unfehung der dadurch ausgedrückten Gedanken (§. 11.) und ihres äußeren Umfanges (§. 17.) vorgeführt. zweiten Abschnitt S. 19-60 wird nun die Bildung der einfachen Rominative und Vofativsätze näber porbereitet und vollendet, lindem der Schüler querft in Cap. 1, pag. 86 - 86 das Substantivum nebst bem Artifel als Subjektform, also im Mominativ, Singularis und Pluralis fennen lernt, in Cap. 2, pag. 86-137 das Allergemeinste vom Verbum nebst dem perfonlichen Fürworte: von beiden Redetheilen alfo wenigstens fo viel, als jur Bildung der einfachften Sate nothig ift. 2118 letter Hebergang mußte dem Schüler noch in Cap. 3, pag. 137 — 159 der Unterschied der regierenden und regierten Formen der declinablen Redetheile deutlich gemacht werden (da diefer Unterschied ibm überall in der mundlichen Rede aufstößt), also die Sauptbegriffe der Casus und ihre Formen, worauf dann erst in Cap. 4, pag. 159—183 alles früher angeregte und erörterte vollständig fonnte angewendet, und die Bildung der unausgebildeten Nominativ = und Vocativsätze verlangt werden. Alles Neuferliche und Formelle aber ift in diefen Gang an paffenden Stellen dann und in fo weit eingeflochten, als es, im Innern schon begründet, gleichsam von felbit folgte, alfo: Beichensehung, Rechtsprechung, richtiges Lefen und Nechtschreibung, so wie das Nothigste von der Conjugation und Declination, wobei durch schön und zwedmäßig gedruckte Tabellen -

welche gewiß das Format rechtfertigen werden überall nicht blog die Erlernung, fondern auch bas bewufte Berffandniß erleichtert wird. Anderes aus der Wortbildungslehre - welche wir erft dann vollfandig aufftellen fonnen, wenn der Schüler im Stande ift den Begriff iedes neu gebildeten Wortes durch einen richtigen Cat zu erflaren - ferner aus der Lebre von den finnverwandten Wörtern, aus den Regeln des guten Styls zc. ift vorläufig besprochen und angeregt: theile für die mündliche Rede, theils als ferne Zielpunkte, durch die der Schüler zur muthigen und freudigen Fortsehung der Bahn follte ermuntert werden. Bu dem Ende geben die gemablten erflärenden Beispiele, namentlich am Schluß diefes Curfes, oft auch über die an den Schüler gemachten Korderungen hinaus; so wie sich auch die Sprache des Gangen von der gewöhnlichen des Schülers nothwendiger Weise unterscheidet: Bumal vorausgesett wird, daß nur unter genauer Unleitung des amtsfundigen und amtsfreudigen Lehrers der gewählte, in gewisser Sinsicht schwierigere, aber defto mehr versprechende Bang, jum bleibenden Mugen Schülers fann eingeschlagen werden.

Der zweite Eursus, der des Eigenthümlichen und Erhellenden noch mehr enthalten wird, soll die Bildung der ausgebildeten Nominativo und Vocativo, ferner die Genitivo, Dativo und Accusativsähe, nebst eingefügter Etymologie, Orthographie, Synonymif 2c. als Vorbereitung für den dritten Eursus umfassen, der mit der Lehre vom Periodenbau und dem Styl das Ganze beschließen wird."

Diese den Inhalt des Buches sehr gut darstellende Anzeige des Verfassers begleitet Mef. mit einigen Be-

merkungen. Erflich hat ihm eine ziemlich lange Erfahrung beim Unterricht in der deutschen Sprache bewiesen, daß man durchaus vom Sațe, vom einfachen und allmälig erweiterten Sate ausgeben muß, wenn man diesem Lehrzweige denjenigen padagogischen Einfluß auf die Entwicklung des Geiftes und auf die Bildung des Bergens verschaffen will, den er üben fann und üben foll. Für diefe fehr anregende Unterrichtsweise find ja die Rinder vorbereitet. Gie fprechen ja in Säten und werden unnöthigerweise, man möchte fast sagen graufamer Weise, rude wärts geführt, wenn man diefelben Sahre lang plagt mit blogen Wortverbindungen, - als: Aufsuchung des Adjeftive jum Substantiv und umgefehrt . . mit läppischer Ausfüllung der ausgeschnittenen Cape, g. B. der unfleißige . . . lernt nichts, oder der . . . Schüler lernt nichts — der unfleißige Schüler . . . nichts . . wobei manche wähnen noch recht methodisch zu verfahren.

Iehrt, daß die Wortbildungslehre, deren zwecksmäßige Behandlung zur Vermehrung des Gedankensvorrathes und zur Weckung und Uebung der Urtheilsskraft ungemein viel beiträgt, vorgenommen und in Sähen geübt werden kann, so bald einige Schritte auf dem Gebiete der Sahlehre gemacht worsden sind. Auch zu Uebungen der Urtheilskraft dient diese Wortbildungslehre; so z. B. werden die Kinder angehalten, den Unterschied aufzusunden, und alsobald mündlich und schriftlich in Sähen auszusdrücken: von Gartenblume und Blumengarten, Landwein und Weinland, Schulkinder und Kinderschule u. dgl. Die schöpferische Menschen-

fraft, die alsobald in eigenen Gebilden-sich ankündigt, so bald sie nur von einem rationellen Lehrer angeregt und in Thätigkeit gesett wird, tritt besonders bei den Versuchen der Kinder in Wortbildungen bervor. Dieß lehrten den Referenten sehr angenehme Erfahrungen. Gründe genug, um das hier genannte Vuch und jedes andere zu empfehlen, welches den Unterricht in der deutschen Grammatik nicht latinisit, sondern verzunftgemäß an die Sahlehre knüpft.

3) Satlehre für Volksschulen und ihre Lehrer, von J. P. Rossel. Aachen 1830.

Die Zahl der Lehrmittel für den Sprachunterricht vermehrt sich ins Unendliche. Allerdings ist diefes ein gutes Zeichen, daß der hohe Werth eines gründlichen Unterrichts in der Muttersprache immer mehr erkannt werde; eben diese Vermehrung aber sept den lernbegierigen Volkslehrer in nicht geringe Verlegenheit, wie er, der nur Weniges sich aneignen, nur Einfaches genießen und leisten kann, unter dem Vielen, was fort und fort angefündigt und an-

gevriesen wird, die rechte Wahl treffen soll.

Vorliegende Saklehre darf Ref. jedem Schullehrer mit der Ueberzeugung empfehlen, daß ihn der Anfauf derselben nie gereuen werde. In fünf Abschnitten behandelt sie a) den einfachen Sab; b) die Sapvereine oder die verbundenen Sape: c) die Verfürzung der Gabe; d) die Wortfolge und e) die Cabgefüge oder Berioden. Im Allgemeinen befolgt der Berfasser bei seinem Unterricht folgenden Gang: Buerft giebt er den Schülern Mufterfate von derjenis gen Art, deren Behandlung in der Reihe der fortichreitenden Bedingungen vorkommt; dann fordert er Die Schüler auf, selbst Sate zu bilden, welche die Bestandtheile der gegebenen Musterfäße enthalten: ferner follen fie aus beigefügten lebungsftuden dieienigen Gabe berausfinden, welche einer gegebenen Bedingung entsprechen; und endlich richtet er zweckmäßige Fragen an die Schüler, theils um ju erfahren, in wie weit fie der Sattheile und ihrer Begiehung zu einander bewußt feien, theils und vorzüglich, um aus jeder Uebuna deutliche Begriffbestimmungen (Definitionen) der in der Sabbildung nothwendig

porfommenden Gegenstände berguleiten.

Schon die Angabe dieses Ganges zeigt, daß der Verfasser seinen Unterricht geistig und elementarisch behandle. Er bezweckt bei seinen Nebungen Bethätigung des Verstandes und Belebung des Gemüths und erreicht Beides durch einfache Mittel, namentlich durch Begriffbestimmungen als Frucht vorhergegangener Nebungen und durch eine sinnige Wahl der

Beispiele zu den gegebenen Bedingungen.

Wie viele Sprachlehrer versündigen sich am findlichen Geiste dadurch, daß die Form der gegebenen
und geforderten Säke ihnen Alles, ihr Inhalt aber
Nichts ist! Wenn der Sprachschüler Leeres, Zufälliges, Falsches, ja selbst Widersinniges und Unsinniges von seinem Lehrer hören und in seinen Büchern
lesen muß, wenn er selbst solches hervorbringen darf,
insofern seine Säke nur keinen grammatikalischen
Verstoß gegen eine gegebene Bedingung enthalten —
wie soll da der Sinn für das Wahre und Schöne geweckt, wie die Liebe und Nebung desselben in seiner
Seele erzeugt werden?

Wahrlich! ein großer Theil der Schwathaftigkeit unsers Zeitalters mag in der Art, wie der Sprachsunterricht der Jugend ertheilt wird, seine Quelle sinden. Shre daher jedem Lehrer, der auch bei diessem Lehrfache sich das Zeugniß geben darf: Es ist meine Freude, wenn ich sehe, daß meine Kinder in

der Wahrheit mandeln.

Krüsi.